Erfolgreiche Ansiedlung des Himmelblauen Bläulings *Polyommatus bellargus* (Rottemburg, 1775) auf einem Sandrasen bei Seeheim-Jugenheim in der Hessischen Rheinebene (Lepidoptera: Lycaenidae)

Mathias Ernst

Dr. Mathias Ernst, Im Klingen 32, D-64665 Alsbach-Hähnlein, Deutschland; mathias.ernst@web.de

Zusammenfassung: Der Himmelblaue Bläuling (*Polyommatus bellargus* (Rottemburg, 1775)) war in Südhessen einst weit verbreitet. Seine Vorkommen deckten sich mit den Wuchsorten des Hufeisenklees. Mit dem Rückgang des Hufeisenklees ist auch der Bläuling in weiten Teilen Südhessens verschwunden. Letzte versprengte Teilpopulationen befinden sich noch im Bereich Seeheim-Jugenheim, Bickenbach, Pfungstadt und Darmstadt-Eberstadt, Kreis Darmstadt-Dieburg, Hessen. Mit ihrem Erlöschen ist bei fortschreitendem Rückgang des Hufeisenklees in den nächsten Jahren zu rechnen. Um dem Himmelblauen Bläuling in der Hessischen Rheinebene einen sicheren Lebensraum zu erhalten, wurde 2006 Hufeisenklee auf einer frisch geschütteten Kalksandfläche und in lückigen Sandtrockenrasen bei Seeheim eingepflanzt und angesät. Es bestand die Erwartung, daß sich nach Ausbreitung des Hufeisenklees eine Population des Bläulings durch Einwandern umherstreifender Falter aus den umliegenden Reliktvorkommen der Sandkiefernwälder begründen könnte. Diese Erwartung wurde auch erfüllt. Nachdem sich der Hufeisenklee auf der ca. 200 m langen und ca. 15 m breiten Sandaufschüttung stark ausbreitete, siedelte sich eine Population des Himmelblauen Bläulings an, die inzwischen zu den größten in Südhessen zählt. Die Pflege der Sandrasen erfolgt durch extensive Beweidung mit Eseln und Schafen.

Successful migration and breeding of *Polyommatus bellargus* (Rottemburg, 1775) into a man-made calcareous sand grassland with its main larval foodplant near Seeheim-Jugenheim in the Hessian Rhine valley (Lepidoptera: Lycaenidae)

Abstract: The Adonis Blue (*Polyommatus bellargus* (Rottemburg, 1775)) was once widespread in southern Hesse. Its occurrence coincided with the presence of the main larval foodplant Horseshoe Vetch (*Hippocrepis comosa* L.). With the decline of *Hippocrepis comosa,* the Adonis Blue disappeared from most areas of southern Hesse. Last scattered populations are still found in Seeheim-Jugenheim, Bickenbach, Pfungstadt and Darmstadt-Eberstadt, district Darmstadt-Dieburg, Hesse. In near future their extinction is expected by progressive decline of Horseshoe Vetch. To provide a safe habitat for *P. bellargus* in the Hessian Rhine valley, Horseshoe Vetch plants were planted and seeded into freshly established open calcareous sand grasslands near Seeheim-Jugenheim. There was the expectation that, after expansion of *Hippocrepis comosa,* a population of *Polyommatus bellargus* could establish by immigrants from surrounding fragmented relictary populations of open pine woodlands. This expectation was met: after the Horseshoe Vetch spread strongly across the 200 m long and 15 m wide open sand area, a population of Adonis Blue has migrated and settled. Meanwhile it has become one of the largest populations in south Hesse. The management of the sand grassland is carried out by extensive grazing by sheeps and donkeys.

Verbreitung der Art in Südhessen

Noch bis Mitte des letzten Jahrhunderts war *Polyommatus bellargus,* der Himmelblaue Bläuling (Abb. 1, 2), in Südhessen weit verbreitet (Brockmann 1989 [unveröff.]). Kristal (1980) gibt als Fundorte südlich der Mainlinie Bensheim-Gronau, Seeheim, Bickenbach und Nieder-Ramstadt an. Zuletzt berichtet er, daß er die Art nur noch an der BAB A5, Anschlußstelle Seeheim-Bickenbach, gesehen habe (Kristal 1994 [unveröff.]). Durch eigene Erhebungen 2007 konnten allerdings versprengte Teilpopulationen des Bläulings noch im Bereich des NSG „Brömster bei Darmstadt-Eberstadt“ und an der Gemarkungsgrenze zu Nieder-Ramstadt nachgewiesen werden. Weitere aktuelle Beobachtungen gelangen entlang einer Straßenböschung bei Seeheim-Malchen, an verschiedenen Stellen im oder am Rande der Kiefernwälder zwischen Eberstadt, Pfungstadt, Griesheim und Seeheim sowie an der Böschung der Autobahnauffahrt im Bereich der Anschlußstelle Seeheim-Jugenheim (Autobahn-km 35) der A5. Der zuletzt genannte Fundort war über viele Jahre der wichtigste in Südhessen (Schurian 1983, 1987, Kristal 1994 [unveröff.], Streck mdl. 2010). Nur an den genannten Fundorten konnte sich auch der Hufeisenklee (*Hippocrepis comosa* L., Fabaceae) behaupten, der südlich der Mainlinie als die alleinige Futterpflanze des Bläulings gilt (Schurian 1983).

Der Hufeisenklee hatte bis Anfang/Mitte des letzten Jahrhunderts eine weite Verbreitung in den lichten Kiefernwäldern (Wintergrün-Kiefernwälder) der Hessischen Rheinebene und auf den Magerrasen an der Bergstraße. Die Kiefernwälder waren zu dieser Zeit noch ohne nennenswerte Strauchschicht und nitrophile Krautarten. Sie boten ausreichend Platz für Magerkeitszeiger und Arten der Halbtrockenrasen. Der Einfluß von Waldweide und Streunutzung war noch spürbar (siehe Ernst 2005). Eine aktuelle Erfassung des Hufeisenklees in den Kiefernwäldern um Seeheim-Jugenheim, Bickenbach, Pfungstadt und Darmstadt-Eberstadt ergab nur noch wenige Reliktvorkommen. Überwiegend handelt es sich dabei um gestörte oder gepflegte Standorte an Straßen- oder Wegrändern. Aus den Magerrasen der Bergstraße ist der Hufeisenklee fast vollständig verschwunden. Richter (mdl. 2010) berichtet aktuell noch von Vorkommen auf dem Hemsberg bei Bensheim-Zell und Hillesheim-Kimmel (mdl. 2010) von wenigen Pflanzen im Bereich der nördlichen hessischen Bergstraße bei Seeheim. Dort konnte sie die Art noch bis 1995 nachweisen.

Mutmaßungen von Kristal (1994 [unveröff.]), der Huf-

© Entomologischer Verein Apollo e. V., Frankfurt am Main

eisenklee wäre als Folge des „Sauren Regens“ aus den Magerrasen bei Bensheim-Gronau verschwunden, treffen nicht zu. Die Pflanzen sind wegen Nutzungsaufgabe und Brachliegens durch konkurrenzkräftigeren Pflanzenarten aus diesen Rasen verdrängt worden. Daran beteiligt waren vor allem die invasiven Neophyten Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis* L., Asteraceae) und Robinie (*Robina pseudoacacia* L., Fabaceae). Der Hufeisenklee gilt als konkurrenzschwache Pflanze, die sich dauerhaft nur auf regelmäßig mit Schafen beweideten oder gemähten, mageren Standorten behaupten kann. Mit dem Rückgang des Hufeisenklees ist auch der Bläuling in weiten Teilen Südhessens ausgestorben. In Südhessen ist es der Art nicht gelungen, auf andere Schmetterlingsblütler auszuweichen. Schurian (1983) sind keine Populationen von *P. bellargus* bekannt, die sich auf eine andere Raupenfutterpflanze als den Hufeisenklee zurückführen lassen.

Auch in anderen Teilen Südhessens bietet sich das gleiche Bild. Weyh (2009) berichtet von einem erloschenen Vorkommen am Offenbacher Lohwald. Seine Beobachtungen bezogen sich zuletzt nur noch auf umherstreifende Falter in den 1990er Jahren. Eine Population konnte nicht mehr ausgemacht werden. Es ist zu vermuten, daß das Erlöschen der Population mit dem Rückgang des Hufeisenklees in der Umgebung des Lohwalds synchron lief. Ob aktuell noch einzelne Pflanzen des Hufeisenklees in diesem Raum überlebt haben, ist nicht bekannt.

In diesem Zusammenhang erscheinen Beobachtungen von Populationen von *P. bellargus* aus verschiedenen Kalkmagerrasen des Naturraumes Schlüchterner Becken (Main-Kinzig-Kreis) interessant, in denen kein Hufeisenklee wächst. Interessant auch deshalb, weil mir *P. bellargus* bei meinen regelmäßigen Besuchen ab Mitte der 1980er Jahren in diesem Raum noch nicht aufgefallen ist. Dies deckt sich auch mit den Untersuchungen, die in den letzten Jahren und Jahrzehnten in verschiedenen Naturschutzgebieten um Schlüchtern und Sinntal durchgeführt wurden (zum Beispiel PGNU 1995, Nässig 1998 [alles unveröff.], Bornholdt 2005). In keiner der zahlreichen Untersuchungen wurde die Art aufgeführt. In den letzten Jahren tritt sie aber auf vielen Enzian-Schillergrasrasen örtlich sogar häufig auf. Die ersten Beobachtungen in Sterbfritz und Weiperz gelangen mir 2006; Nässig (pers. Mitt. 2010) fand sie schon ab 2000 immer wieder einzeln bei Schlüchtern. Erstmals wird die Art jetzt auch in einem Monitoringbericht von Bornholdt (2009, unveröff.) erwähnt. Offensichtlich haben sich die Populationen auf Kronwicke (*Coronilla varia* L., Leguminosae) entwickelt, auf die die Falter infolge Fehlens von Hufeisenklee ausweichen konnten. Hemm (briefl. 2010) berichtet, daß auch in alten Schriften namhafter Botaniker von Anfang und Mitte des letzten Jahrhunderts auf den Kalkmagerrasen des Schlüchterner Beckens keine Hinweise auf Hufeisenklee gegeben wurden. Er selbst berichtet, daß er die Pflanze dort in den letzten 30 Jahren ebenfalls nie gesehen hat. An der Bergstraße und in der Hessischen Rheinebene wird die Kronwicke als Raupenfutterpflanze offensichtlich aber (noch) nicht akzeptiert, was die Verbreitungslücken des Himmelblauen Bläulings auf den Halbtrockenrasen und Sandrasen mit Vorkommen von *Coronilla varia* erklären könnten.

Neuschaffung eines Lebensraumes für *Polyommatus bellargus*

Infolge sukzessionsbedingter Veränderungen der genannten Fundorte sind die letzten offenen und halboffenen Lebensräume des Himmelblauen Bläulings in der Hessischen Rheinebene in den letzten Jahren und Jahrzehnten erheblich zusammengeschrumpft, so daß zu befürchten steht, daß die verbliebenen Populationen in wenigen Jahren verschwunden sein werden. Daher faßte ich den Plan, den Hufeisenklee an geeigneten Stellen anzusiedeln, um somit neue Lebensräume für *P. bellargus* zu begründen.

Regelmäßig umherstreifende Falter aus der Population der Autobahnböschung an der A5 in das nahegelegene Naturdenkmal (ND) „Seeheimer Düne“ ermutigten mich, den Hufeisenklee in diesem Bereich anzusiedeln. Auf eine Umsiedlung von Faltern wollte ich verzichten, da es zu wenig Erfahrungen gibt, wie viele Raupenfutterpflanzen vorhanden sein müssen, damit eine Ansiedlung erfolgreich verläuft (Schurian 1983, 1987). Zudem wäre die Beschaffung ausreichend vieler Tiere, die für eine Ansiedlung benötigt werden und die aus dem Naturraum stammen sollten, nicht mehr möglich, ohne die letzten Teilpopulationen stark zu schädigen oder sogar ganz auszulöschen.

Mitte Januar sowie Anfang Februar 2006 wurden insgesamt 44 Hufeisenklee-Pflanzen von der Straßenböschung der alten B3 nördlich von Seeheim-Malchen (Abb. 3) entnommen und in Nähe der „Seeheimer Düne“ außerhalb des ND in schüttere Rasenstellen sowie am Rande einer restituierten Sandrasenfläche (Abb. 5), mehrere hundert Meter südlich des ND, eingebracht. Ich hatte die Hoffnung, daß sich die Pflanzen in den lückigen Sandrasen bald zu einer stabilen Population entwickeln könnten. Wenig Hoffnung für eine positive Entwicklung und Ausbreitung des Hufeisenklees hatte ich dagegen

---

Abb. 1: *Polyommatus bellargus* besitzt nur noch wenige versprengte Populationen in den Kiefernwäldern der Hessischen Rheinebene bei Seeheim-Jugenheim, Bickenbach, Pfungstadt und Darmstadt-Eberstadt. **Abb. 2:** Himmelblauer Bläuling auf der seltenen Sandsilberscharte, die sich ebenfalls auf den offenen Kalksandflächen auszubreiten beginnt. **Abb. 3:** Spenderfläche des Hufeisenklees an der Straßenböschung der alten B3 zwischen Darmstadt-Eberstadt und Seeheim-Malchen. **Abb. 4, 5:** Im Frühsommer 2006 blühte der am Rande der „Seeheimer Düne“ (**Abb. 4**) und auf der 2005 aufgeschütteten Kalksandfläche (**Abb. 5**) angesalbte Hufeisenklee. **Abb. 6:** Herbstliche Eselbeweidung auf der „Seeheimer Düne“. **Abb. 7:** Abgefressener und zertrampelter Hufeisenklee nach Eselbeweidung im Herbst 2006. Von dem im Januar 2006 eingebrachten Hufeisenklee blieb nicht viel übrig. **Abb. 8:** Hufeisenklee nach Eselbeweidung 2008. Die Pflanzen werden zwar verbissen, bleiben aber größtenteils erhalten. **Abb. 9:** Nach anfänglichen Rückschlägen durch die Eselbeweidung der frisch gesetzten Pflanzen explodierte der Bestand auf der 2005 geschütteten Sandfläche in den Folgejahren.

© Entomologischer Verein Apollo e. V., Frankfurt am Main

© Entomologischer Verein Apollo e. V., Frankfurt am Main

bei den wenigen Pflanzen, die ich am Rande einer frisch geschütteten Sandfläche (abiotische Restitution) einbrachte (Abb. 4). Mit dem 2005 in einer Stärke von 2–3 m auf einer Fläche von ca. 15 m × 200 m aufgebrachten kalkreichen Tiefensand aus der Flugsandecke der Hessischen Rheinebene sollte ein Korridor zwischen dem ND „Seeheimer Düne“ und den Sandrasen-Restitutionsflächen südlich des Naturdenkmals geschaffen werden.

Umsiedlungserfolg des Himmelblauen Bläulings

Alle Pflanzen, die 2006 an ihre neuen Standorte gebracht wurden, blühten im April und Mai desselben Jahres. Eine Populationsbegründung des Himmelblauen Bläulings konnte 2006 allerdings nicht festgestellt werden. Lediglich ein umherstreifender Falter wurde am 24. v. am Rande der frisch geschütteten Sandfläche notiert. Am 23. VIII. fand ich einen toten Falter auf der Seeheimer Düne, der Opfer einer Krabbenspinne wurde. Nach einem Weidegang mit Schafen im Mai 2006 konnten die Pflanzen auf der restituierten Sandrasenfläche südlich der „Seeheimer Düne“ nicht mehr wiedergefunden werden. Auch eine Regeneration der abgeweideten Rosetten war 2006 nicht mehr zu erkennen. Erst 2009 blühte wieder eine der sieben auf dieser Fläche eingebrachten Pflanzen. Alle übrigen Pflanzen in diesem Bereich haben vermutlich nicht überlebt.

Überraschenderweise entwickelte sich der Hufeisenklee auf der abiotischen Restitutionsfläche prächtig. Durch die fehlende Konkurrenz krautiger Pflanzen und infolge Ausbildung mächtiger Pfahlwurzeln breitete er sich enorm aus und versamte sich auch über einen großen Teil der Sandaufschüttung. Durch die herbstliche Eselbeweidung der Düne (Abb. 6) wurde 2006 der Hufeisenklee dann allerdings wieder nahezu vollständig abgefressen (Abb. 7). Das Ansiedlungsprojekt des Himmelblauen Bläulings drohte zu scheitern. Im Jahr 2007 wurden Randbereiche der Sandaufschüttung mit besonders kräftigen Hufeisenkleepflanzen von der herbstlichen Beweidung ausgenommen, um wenigstens einen Teil des Hufeisenklees zu sichern. Inzwischen hatte sich der Hufeisenklee aber so auf der Sandaufschüttung verbreitet, daß die Eselbeweidung dem Hufeisenklee ab 2007 nicht mehr viel anhaben konnte. Die Esel bevorzugen den sich ebenfalls mächtig ausbreitenden Feldbeifuß (*Artemisia campestris* L., Asteraceae). Eine besondere Sicherung des Hufeisenklees erfolgte daher ab 2008 nicht mehr (Abb. 8). Die Tabelle 1 gibt Aufschluß darüber, wie sich die Population des Himmelblauen Bläulings im Ansiedlungsprojekt entwickelt hat. Da die Falter nicht markiert wurden, ist es natürlich möglich, bei unterschiedlichen Begehungen einzelne bereits gezählte Falter erneut gezählt zu haben.

Eine Besiedelung des neu geschaffenen Lebensraumes durch den Himmelblauen Bläuling konnte durch kopulierende Falter und Eiablage sicher ab 2008 belegt werden. Die Ansiedlung erfolgte ausschließlich auf den Hufeisenkleepolstern der Sandaufschüttung. Die in ihrer Entwicklung stehengebliebenen, wenigen Pflanzen am Rande der „Seeheimer Düne“ und auf den Sandrasen südlich der Sandaufschüttung spielen für das Projekt vermutlich keine Rolle mehr. Im Jahr 2009 hat sich die Population fest etabliert. Bei insgesamt 23 Begehungen zwischen dem 12. IV. und dem 9. X. wurden insgesamt 180 Falter gezählt. Darunter auch ♀-Falter mit blau übergossenen Flügeln (f. *ceronus* Esp.) Am 9. V. gelang die erste Beobachtung eines ♂-Falters. Das Maximum der 1. Generation wurde Ende Mai erreicht. Im Juni konnten nur noch einzelne abgeflogene Falter nachgewiesen werden. Ab Ende Juli erschien die 2. Generation, die ihr Maximum zwischen Anfang und Mitte August hatte. Paarungen und Eiablage konnten mehrfach beobachtet werden. Ende September kam es noch einmal zu einer (partiellen?) 3. Generation. Die letzte Beobachtung gelang am 9. X.

Tabelle 1: Beobachtete Populationsentwicklung von *Polyommatus bellargus* im Bereich der Seeheimer Düne von 2006 bis 2009.

Beobachtungsjahr	Anzahl beobachteter Falter	Anzahl der Begehungen/Jahr
2006	2	13
2007	2	15
2008	16	12
2009	180	23

Das Nektarangebot auf der frisch geschütteten Sandfläche kann als gut bis sehr gut bezeichnet werden. Der 1. Generation des Bläulings steht vor allem der Hufeisenklee, aber auch das seltene Sand-Steinkraut (*Alyssum gmelinii* Hegi & Schmid, Brassicaceae) zur Verfügung, das sich zu Hunderten auf dem frischgeschütteten Sand ausgebreitet hat. Für die 2. und 3. Generation stehen die Rheinische Flockenblume (*Centaurea stoebe* L., Asteraceae), der Sandthymian (*Thymus serphyllum* L., Lamiaceae), die Sandsilberscharte (*Jurinea cyanoides* L., Asteraceae) und wiederum das Sand-Steinkraut, das bis in den Herbst immer wieder neue Blüten bildet, zur Verfügung.

Dank

Mein Dank gilt Alois Streck, Bensheim, für die Hinweise zur historischen Verbreitung des Himmelblauen Bläulings; Fritz Richter, Alsbach, danke ich für Angaben zur historischen und aktuellen Verbreitung des Hufeisenklees an der südlichen hessischen Bergstraße, Dr. Uta Hillesheim-Kimmel, Seeheim, für Angaben aus der nördlichen hessischen Bergstraße und Klaus Hemm, Gelnhausen, für seine Ausführungen zur historischen und aktuellen Verbreitung des Hufeisenklees im Main-Kinzig-Kreis.

Literatur

Bornholdt, G. (2005): Monitoring am Beispiel der Tagfalter im NSG „Weinberg bei Hohenzell“. Erkenntnisse aus mehrjährigen Untersuchungen für Bewertung und Planung. – Naturschutz und Landschaftsplanung, Stuttgart, **37** (10): 309–315.

—— (2009 [unveröff.]): Naturschutzgebiet „Weinberg bei Hohen-

© Entomologischer Verein Apollo e. V., Frankfurt am Main

zell“, Schlüchtern. – Monitoring, Stand 2009, im Auftrag der oberen Naturschutzbehörde, Regierungspräsidium Darmstadt, Darmstadt.

Brockmann, E. (1989 [unveröff.]): Schutzprogramm für Tagfalter in Hessen (Papilionidea und Hesperioidae). – In Zusammenarbeit mit der Arge Hessischer Lepidopterologen, gefördert durch die Stiftung Hessischer Naturschutz.

Ernst, M. (2005): Die Schmetterlingsfauna der Waldgesellschaften auf Flugsandböden in der Hessischen Oberrheinebene unter Berücksichtigung von Bestandsveränderungen in den letzten 100 Jahren. – Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins Darmstadt, Darmstadt, N.F. **28:** 93–113.

Kristal, P. M. (1980): Die Großschmetterlinge aus dem Südhessischen Ried und dem Vorderen Odenwald. – Instut für Naturschutz Darmstadt, Schriftenreihe, **Beiheft 29:** 1–163.

—— (1994 [unveröff.]): Bestandsaufnahme der Macrolepidopterenfauna in den Trespentrockenrasen von Bensheim-Gronau. – Zusammengestellt im Auftrag des Magistrates der Stadt Bensheim in den Jahren 1992 bis 1994, 270 S.

Nässig, W. A. (1998 [unveröff.]): Bericht zur wissenschaftlichen Begleituntersuchung in NSGs 1995–97. – Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg, Frankfurt am Main.

PGNU (Planungsgruppe Natur- und Umweltschutz) (1995 [unveröff.]): Schutzwürdigkeitsgutachten zum geplanten Naturschutzgebiet „Weinberg bei Steinau“. – Gutachten im Auftrag der oberen Naturschutzbehörde, Regierungspräsidium Darmstadt, Darmstadt.

Schurian, K. (1983): Zwei anthropogen entstandene Biotope. – Mitteilungen des Internationalen Entomologischen Vereins, Frankfurt am Main, **8** (2/3): 25–30.

—— (1987): Neue Beobachtungen und Nachträge zu: „Zwei anthropogen entstandene Biotope“. – Mitteilungen des Internationalen Entomologischen Vereins, Frankfurt am Main, **11** (2/3): 67–70.

Weyh, R. E. (2009): Ein buntes Völkchen: Die Tagfalter des Lohwaldes. – Abhandlungen des Offenbacher Vereins für Naturkunde (Sonderheft „Der Lohwald“), Offenbach am Main, **10:** 67–84.

Eingang: 24. iii. 2010

Hessenfauna

26. Fund von *Eilema lutaralla* (Linnaeus, 1758) in Nordhessen (Lepidoptera: Arctiidae)

Andreas C. Lange, Aarblick 25, D-65307 Bad Schwalbach-Hettenhain, Deutschland; andreas.c.lange@gmx.de

Am 28. vii. 2009 fing ich auf einem Kalkmagerrasen am Eisenberg bei Hessisch Lichtenau ein aus einem Weißdornstrauch auffliegendes Flechtenbärchen. Den Beleg (in meiner Sammlung) bestimmte ich als *Eilema lutarella* (Linnaeus, 1758) (Dunkelstirniges Flechtenbärchen). Die Genitalisierung (Präparat Nr. 2009/ 33) bestätigte diese Bestimmung.

Der Eisenberg liegt ca. 2,6 km nordöstlich von Hessisch Lichtenau beziehungsweise 1,4 km nordwestlich von Walburg im Naturraum Fulda-Werra-Bergland. Die Koordinaten im Gauß-Krüger-System sind: Rechts 3552800, Hoch 5675300, im UTM-System 32U 552788/5673729. Das Gebiet liegt auf Blatt 4724 Großalmerode im Fauna-Flora-Habitat-Gebiet 4724-304 „Lichtenauer Hochland“.

Die Art wird in der Roten Liste der BRD (Pretscher 1998) als „gefährdet (3)“ geführt; in der hessischen Roten Liste (Lange & Roth 2000) galt sie zur Zeit der Abfassung (1998) für den Bereich des RP Kassel als „ausgestorben (0)“, aktuelle Funde waren damals nur aus Südhessen bekannt.

Lobenstein (2003) nennt 26 Fundorte für das mittlere Niedersachsen, Hartwieg (1958) nennt 9 Fundorte aus dem südlichen Niedersachsen. Bei Preiss (1929) werden keine Funde angegeben. Hannover konnte die Art im Kreis Waldeck-Frankenberg nicht nachweisen (E-Mail vom 4. xi. 2009). Dittmar (E-Mail vom 28. viii. 2009) konnte einen Falter in der Doline Rockensüß fotografieren, der habituell *Eilema lutarella* zugeordnet werden kann, ohne Beleg ist eine eindeutige Determinierung jedoch nicht möglich.

Bei Reuhl (1973) wird die Art nicht genannt. Auch Schulz (1995) nennt die Art für den Schwalm-Eder-Kreis nicht, sondern führt nur *Eilema lurideola* auf. Die Angabe zum Lebensraum „zum Beispiel Flechtenrasen auf Steinen (Steinbrüche)“ läßt jedoch eine Verwechslung von *Eilema lurideola* und *E. lutarella* vermuten.

Die tatsächliche Verbreitung der Art in Nordhessen ist bisher mangels Lichtfang unbekannt, es ist noch mit weiteren Vorkommen zu rechnen. Da die Art auch am Tage aktiv ist, sollte auf Flechtenbärchen geachtet werden und gegebenenfalls Belege entnommen werden, um die Bestimmung genitalmorphologisch abzusichern (zumindest in Südhessen kommt noch die ähnliche *Eilema pygmaeola* (Doubleday, 1847) vor, die zuverlässig nur über ein Genitalpräparat zu trennen ist).

Literatur

Lange, A. C., & Roth, J. T. (2000 [„1999“]): Rote Liste der „Spinner und Schwärmer im weiteren Sinn“ Hessens. – Natur in Hessen, Wiesbaden, 68 S.

Lobenstein, U. (2003): Die Schmetterlingsfauna des mittleren Niedersachsens. Bestand, Ökologie und Schutz der Großschmetterlinge in der Region Hannover, der Südheide und im unteren Weser-Leine-Bergland. – Hannover, Naturschutzbund, Landesverband Niedersachsen, ohne fortlaufende Seitenzahlen.

Preiss, J. (1929): Die Schmetterlingsfauna des unteren Werratales. – Abhandlungen und Berichte des Vereins für Naturkunde e. V. zu Kassel, **1925-1929:** 20–103.

Pretscher, P. (1998): Rote Liste der Großschmetterlinge (Macrolepidoptera). – *In:* Binot, M., Bless, R., Boye, P., Gruttke, H., & Pretscher, P., Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Heft **55,** Bonn-Bad Godesberg.

Reuhl, H. (1973): Die Großschmetterlinge („Macrolepidoptera“) Nordhessens, II. „Heterocera“ (Nachtfalter). 1. Bombyces et Sphinges (Schwärmer). a. – Philippia, Kassel, **1** (5): 271–285.

Schulz, W. (1995): Die „Spinner und Schwärmer“ des Schwalm-Eder-Kreises (des alten „Chattengaus“) in Nordhessen. – 3. Noctuoidea: Notodontidae, Lymantridae, Arctiidae, Noctuidae: Nolinae. – Nachrichten des Entomologischen Vereins Apollo, Frankfurt am Main, N.F. **15** (4): 507–530.

Eingang: 22. xii. 2009, 3. v. 2010

© Entomologischer Verein Apollo e. V., Frankfurt am Main, August 2010 ISSN 0723-9912

© Entomologischer Verein Apollo e. V., Frankfurt am Main